

Für die Invaliden der Traindivision Nr. 2.

Wieder Soldaten, die für ihre invaliden Kameraden werben. Wieder die Glücklichen, die Gesundgebliebenen, die jener gedenken, denen der Krieg ihr Bestes genommen hat, ihre Jugendkraft und die Geradheit ihrer Glieder. Diesmal galt die schöne und künstlerisch würdige Veranstaltung, die im großen und im kleinen Musikvereinsaal stattfand, dem Invalidenfonds der Traindivision Nr. 2. Nebenall im Saale gewährte man die wohlbekanntesten besten Egalisierungen. Militärkommandant Kirchbach, General Traininspektor FML. Schneebarger, die Stabsoffiziere, Mannschaften und selbstverständlich auch zahlreiche Einjährig-Freiwillige hatten sich eingefunden, so daß der Abend ein durchaus militärisches Gepräge gewann. Im Hintergrunde der Bühne sah man Lorbeerumkränzt die Büste unseres jungen Kaisers.

Frau General Tolsa Podhajsky leitete den Abend mit einem schwungvollen Prolog. Hans

Orienbergers ein, den sie mit Herzenswärme und Temperament zu vorzüglicher Geltung brachte. Es war ein Auftakt des Gefühles, der dem Konzert seine Note lieh. Dann folgte, vom Wiener Tonkünstlerorchester gespielt, das Vorspiel zu den „Meisterfingern“. Grete Forst, die Unvergessene, sang eine Arie der Micaëla voll dramatischer Kraft und wunderbar disziplinierter innerer Bewegung. Man fühlte die Bühnenkünstlerin in jedem Akzent, in der Innigkeit und Intensität des Ausdrucks, der in ihrem Vortrage liegt. Stürmisch wurden Zugaben erbeten.

Man freute sich, wieder einmal Hugo Kreiskler, den feinen, gefühlvollen Cellisten, zu hören, einen Vyrker des Cellos, der sein Instrument auch technisch überlegen meistert. Er spielte Chopin und eine Serenade von Serbert. Wilhelm Müller sang, prächtig disponiert, die Grafsbergzählung und „Winterstürme...“ aus der „Waldmäre“. Man kennt die Qualitäten seiner Stimme, und auch er erntete selbstverständlich reichen Applaus. Mit obligatem Jubel wurde Alfred Grünfeld begrüßt. Er trug seine Romanze in Des-Dur, ein Ständchen von Heinrich v. Raan und den freundlichen musikalischen Einfall „Gitarre“ von Moszkowski vor.

Im Zentrum — wenn der Ausdruck gestattet ist — der Veranstaltung stand Rudolf Nilius, der gegenwärtig ebenfalls der Wiener Traindivision angehört. Er wurde diesmal nicht nur als Leiter des Wiener Tonkünstlerorchesters gefeiert, sondern auch als Komponist. Ein neuer Konzertwalzer, „Die Sprudelfee“, fand an diesem Abend seine Erstaufführung. Die muntere Rhythmik des Walzers ist von romantisch-märchenhaften, künstlerisch wirkungsvoll gegliederten Motiven umrankt und voll melodiosen Effekten. Auch eine reizvolle Konzertpolonaise von Nilius wurde aus der Taufe gehoben, ein elegantes, leidenschaftliches Konzerstück, das ungemein gefiel und dem Komponisten und Dirigenten in einer Person reichen Beifall eintrug.

Der schöne Abend hat den Invalidenfonds des Trains sicherlich kräftig gestärkt. Das glänzende Gelingen der Akademie ist in erster Linie dem Divisionskommandanten Major Bedvarka zu danken, unter dessen bewährter, tatkräftiger Führung, begleitet vom Oberleutnant Richard Söfherer, das Konzert stattfand. Beide Säle waren ausverkauft.